

Ursprüngliche Raumfahrttechnologie:

Ein Chip verwandelt Hochfrequenz-Gerät in Bioresonanz-Gerät!

Peter Andres

Einführung der Redaktion: Die Kommunikationsmedien haben sich in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt und verbreitet, mit allen Vor- und Nachteilen. Für die Zellen des menschlichen Körpers wirken sich gepulste Strahlung und Elektrosmog schädlich aus. Doch es gibt mehrere Produkte, die Hilfe versprechen, zum Beispiel ein Chip, wie Sie dem folgenden Beitrag von Peter Andres entnehmen können.

Stress - eine gesunde Reaktion!

Der Begriff "Stress" stammt aus dem Englischen und bedeutet "Druck, Anspannung" (lat. stringere = anspannen). Es sind zum einen durch spezifische äußere Reize (Stressoren) hervorgerufene psychische und physische Reaktionen bei Lebewesen, die zur Bewältigung besonderer Anforderungen befähigen, und zum anderen die dadurch entstehende körperliche und geistige Belastung.

So wird der Begriff Stress in der Alltagssprache oft falsch verwendet, denn Stress ist biologisch sinnvoll und nicht (nur) schädlich oder negativ. Stresszustände führen zu wichtigen Anpassungen an Umweltanforderungen. Hierzu ein Beispiel der Natur: Ein bedrohtes Beutetier reagiert innerhalb weniger Millisekunden mit Stress (Alarm). Die ausgelöste Kaskade von physiologischen Abläufen (erhöhter Herzschlag, mehr Lungkapazität usw.) mobilisiert Ressourcen, die dem Beutetier Kraftreserven für die Flucht ermöglichen.

Dieses biologische Grundprinzip gilt nahezu für alle Lebewesen. Slogans wie "Stressfrei durchs Leben!" sind entwicklungsgeschichtlich gesehen Unsinn. Die Stressoren der modernen Welt mögen anders daherkommen als jene unserer Vorfahren, aber sie sind biologisch dieselben:



Es gibt viele Faktoren, die zum alltäglichen Stress beitragen, unter anderem die modernen Kommunikationsmedien.

Existenzstress (Überleben), Leistungsstress (Revierbehauptung) oder Trennungsstress (Verlustangst) sind zum Beispiel einige, denen wir täglich begegnen. Ein entscheidender Unterschied zu früher ist gleichwohl, dass wir heute aufgrund sozialer Normen oft nicht mehr angemessen auf Stressoren reagieren können. Wir geraten in unbiologische bzw. dysfunktionale Stresszustände. Und genau das schafft eine Reihe von Problemen.

Das biologische Grundprinzip von Stress

Der Begründer der Stressforschung, der österreichisch-kanadische Mediziner Hans Selye, teilte die Stressreaktion in drei Phasen ein: Alarmreaktion, Widerstand und Erschöpfung¹. Alarm und Widerstand gewährleisten die eigentliche Anpassung an den Stressor; in der Erschöpfung sinkt die Leistungsfähigkeit jedoch unter das Normalniveau ab. Dieses Modell ist bis heute gültig. Die wichtigste Erkenntnis ist: Stresszustände müssen zeitlich begrenzt

werden, sonst erschöpfen sie unsere Anpassungs- und Regenerationsfähigkeit.

Die Biomedizin erklärt das mit zwei vegetativen Grundzuständen: Sympathikotonie und Vagotonie. Tagsüber sind wir in der Sympathikotonie. Der Sympathikus ist der aktivierende Teil des autonomen Nervensystems, der uns flexibel auf Änderungen in der Umwelt reagieren lässt. Nachts kommen wir in die Vagotonie, d.h. der parasympathische Anteil des autonomen Nervensystems übernimmt die Kontrolle. Hier werden alle aktivierenden Prozesse herunter-, die regenerativen hingegen hochgefahren. Im optimalen Gleichgewicht von Aktivierung und Entspannung fühlen wir uns wohl. In der Dysbalance werden wir krank. Änderungen des Lebensstils können helfen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Auch psychologische Maßnahmen der Stresswahrnehmung und -bewältigung können die Balance herstellen. Doch diesen Maßnahmen sind klare Grenzen gesetzt. Zum einen, weil meist die gesamte Stressmasse nicht abgebaut wird. Zum anderen,

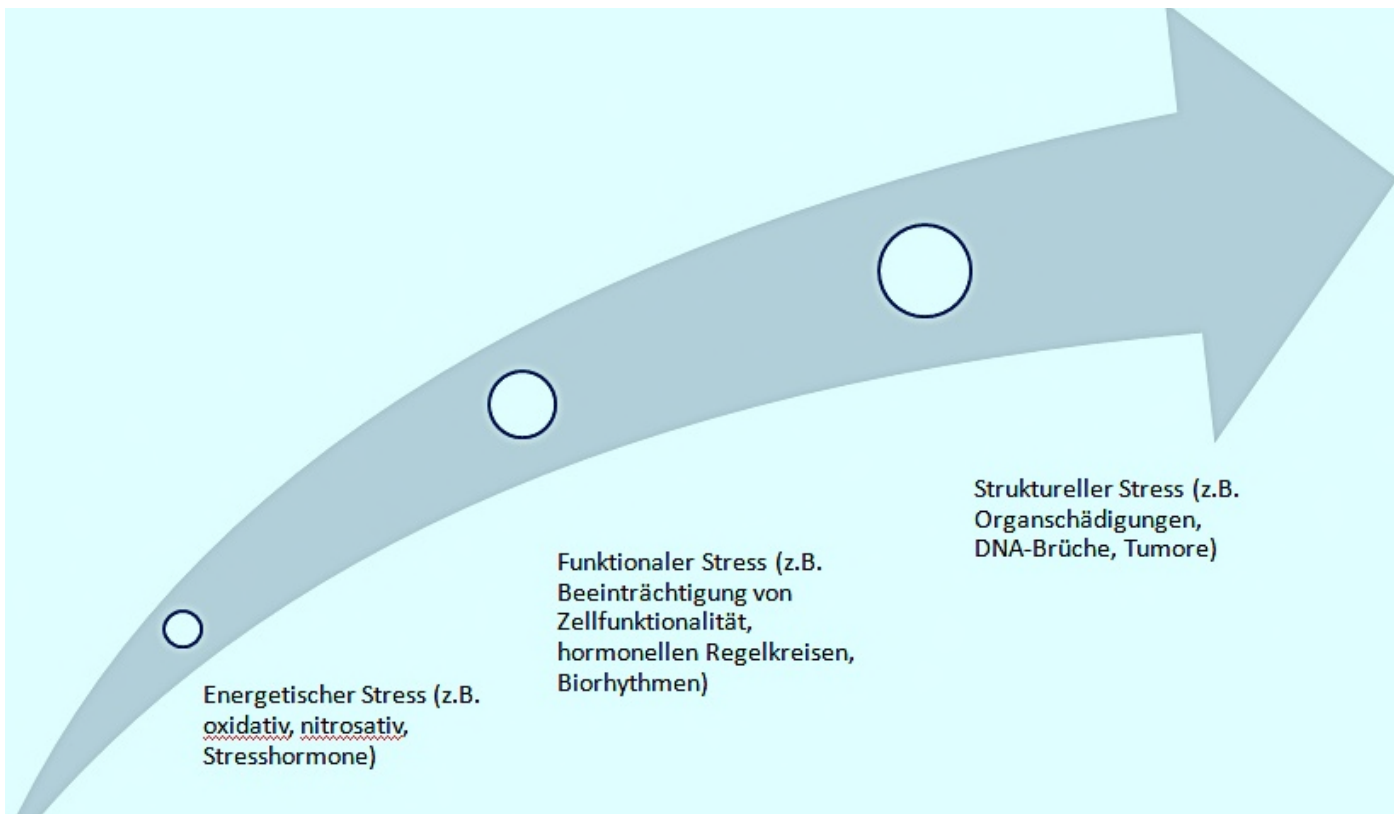


Abbildung 1: Phasen der Stressentwicklung.

weil Stressoren wirken, die wir bewusst nicht wahrnehmen (können) und für deren Bewältigung wir nicht ausgerüstet sind.

Die biologische Bedeutung von Schwingungen und Frequenzen

In der Wissenschaft hat sich in den letzten Jahren eine interessante und wichtige Erkenntnis durchgesetzt: Alle Zellen mit einem Zellkern sind in Eigenschwingung.

Diese Eigenschwingung liegt in einem Bereich bis zu 400 Hz. Man geht davon aus, dass diese Schwingung für die Funktionalität der Zelle notwendig ist².

Zellen, die gestresst werden und daher nicht mehr optimal arbeiten, kommen aus dem Rhythmus. Frequenzen scheinen also ebenfalls so etwas wie ein biologisches Prinzip zu sein. Selbst die Erde hat eine eigene Frequenz, die sogenannten Schumann-Wellen. Sie liegt bei etwa 7-8 Hertz und entspricht damit zum Beispiel bestimmten Frequenzmustern des menschlichen Gehirns (Alpha-Wellen).

Ein Dilemma: Biologie und Technologie

Prinzipiell haben wir alle nötigen Ressourcen, um die Anforderungen der natürlichen (biologischen) Umwelt zu meistern. Paradoxaerweise haben wir durch technologischen Fortschritt Umweltbedingungen geschaffen, die künstlich (unbiologisch) sind. Damit haben wir uns auch der Möglichkeit der Anpassung beraubt. Schon die Einführung des elektrischen Wechselstroms vor einhundert Jahren stellte den menschlichen Organismus vor eine große Herausforderung. Seither werden wir mit immer neuen elektrischen und magnetischen Feldern konfrontiert, deren Stärke millionenfach höher ist. Hinzu kommt, dass der Mensch zur Antenne z.B. für elektromagnetische Wellen wird. Deswegen erzeugen hochfrequente elektromagnetische Felder massiven Stress. Das geplante neue Mobilfunknetz 5 G arbeitet sogar mit ultrahochfrequenter Strahlung im Bereich von 24-100 GHz. Neue Technologien verschlimmern die Situation (z.B. Smart Meter). Die offiziellen Grenzwerte liegen heute mindestens um den Faktor 10'000-1'000'000

Achtung: Referat am Kongress!

Peter Andres wird am Kongress "Zukunftstechnologien" vom 29.9.-1.10.2017 in Graz das Freitagabend-Referat halten. Siehe Programm ab Seite 19!

höher als die für ungefährlich eingestuften Expositionsraten.

Es geht hier nicht um Panikmache oder um das Verbreiten von Zukunftspessimismus. Doch so mancher wird sich sicher schon gefragt haben, warum er trotz gesundem Lebensstil seinen Stresslevel partout nicht senken kann.

Auswirkungen von unbiologischem Stress

Bleiben wir daher kurz noch bei diesen unbiologischen Stressoren, um sie besser zu verstehen. Auf Zellebene erzeugen sie oxidativen oder nitrosativen Stress, also Schäden durch Sauerstoff und Stickstoff. Die Folge sind u.a. DNA-Strangbrüche. Nicht jede Exposition führt zu solch irreversiblen Schäden. Aber die Stressoren wirken nun mal nahezu immer.

Typischerweise durchlaufen wir bei längerer Exposition mehrere Phasen, wie aus der Abbildung 1 hervorgeht. Wir erleben zunächst ein Energiedefizit (z.B. Müdigkeit). Bei nicht hinreichender Regeneration und fortdauernder Exposition folgt funktionaler Stress (Beeinträchtigung von Körperfunktionen). In der letzten Phase mündet der Stresszustand in strukturellen Veränderungen (z.B. Organschäden).

Lösungen für das Problem

Es gibt gute baubiologische Maßnahmen, um sich in den eigenen vier Wänden zu schützen (z.B. Abschirmen von Nieder-/Hochfrequenz). Draußen und am Arbeitsplatz ist das schwieriger. Dort herrscht meist die ungeschützte Exposition (z.B. durch Sendemasten oder WLAN). Dieser Stress

ungeachtet der Art des Stresses, dem sie ausgesetzt sind!

Der Vita Chip

Wir haben mit dem Vita Chip eine Technologie entwickelt, die genau das macht. Der Vita Chip ist ein 15 x 15 x 1,2 mm großer selbstklebender Metakonverter, der eine hohe Konzentration mikroskopisch kleiner Mineralien und Metalloxide hat (z.B. Kalzit). Er hat zusätzlich eine hohe Menge an Magnetit, das wie Wasser ein exzellenter Informationsspeicher ist. Informiert wird der Vita Chip über Frequenzen mit optimierter Referenzinformation (1'300 gesunde Meridiane von 200'000 Messpunkten). Die Information des Vita Chip wechselwirkt mit der menschlichen Zelle, wobei diese Wechselwirkung noch gesteigert wird,



Abbildung 2: Der Vita Chip.

spiel Schlafstörungen, Störungen des Vegetativsystems, Schmerzen) werden deutlich reduziert. Die Anwender fühlen sich vitaler und stressfreier. Ein kürzlich publizierter Beitrag in der Fachzeitschrift "Neuroscience and Biomedical Engineering" belegt das: Mit dem Vita Chip gehen chronische Schmerzen

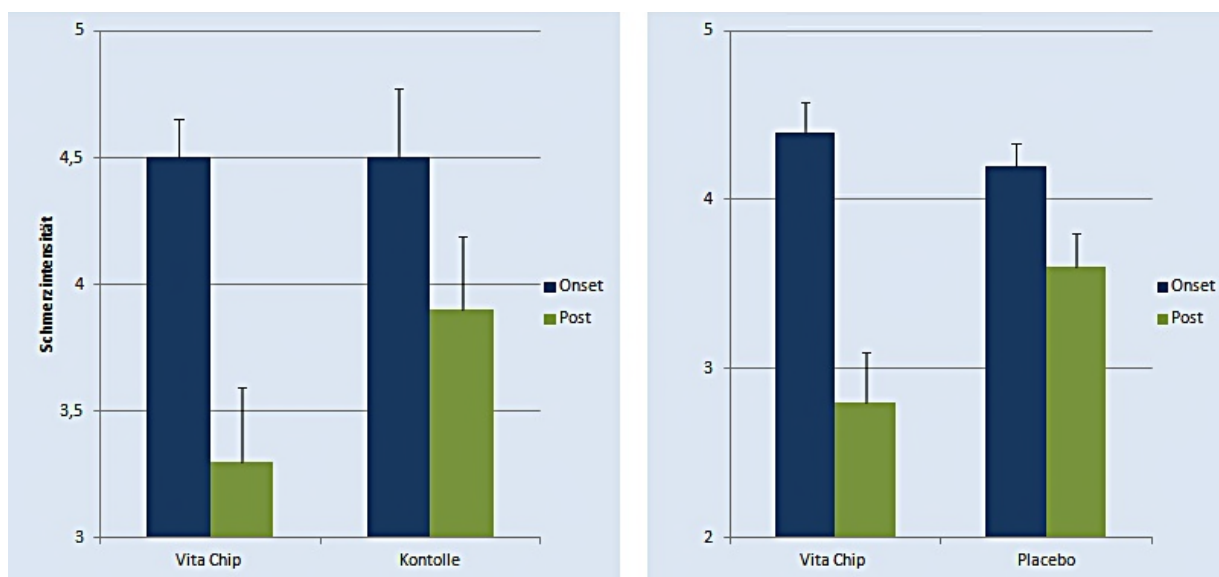


Abbildung 3: Schmerzreduktion mit Vita Chip bei chronischem Schmerz.

ist kumulativ, d.h. er summiert sich und erschöpft damit die Regenerationsfähigkeit des Körpers kontinuierlich.

Es gibt trotzdem gute Nachrichten. Spätestens seit den bahnbrechenden Wasserkristallbildern Masaru Emotos wissen wir, dass Wasser ein hervorragendes Speichermedium ist. Die menschliche Zelle besteht zu einem beträchtlichen Anteil ebenfalls aus Wasser und ist damit natürlich auch ein hervorragender Informationsspeicher. Mit der geeigneten Methode kann man nun menschliche Zellen so informieren, dass sie wieder biologisch voll funktionstüchtig werden,

wenn man z.B. die elektromagnetischen Frequenzen von Handys als "Träger" nutzt. Der Vita Chip ist intelligent, weil er sich gezielt die Schwachstellen in seiner Umwelt sucht, um sie zu korrigieren³. Das Problem wird also dort angepackt, wo es entstanden ist.

Vitalisierung und Harmonisierung

Hunderte Erfahrungen sowie unsere empirische Datenbasis zeigen, dass der Vita Chip die Widerstandskraft des Organismus nachweislich erhöht. Typische Anzeichen von Stress (zum Bei-

innerhalb kurzer Zeit deutlich zurück⁴. Diese Reduktion ist spezifisch und individuell. Und sie wirkt unabhängig vom Glauben oder von der Erwartung des Anwenders.

Literatur

- 1 Selye, H. (1976). Stress in health and disease. Boston: Butterworths.
- 2 Maes, W. (2013) Stress durch Strom und Strahlung. Holzham: IBN.
- 3 www.vita-chip.de
- 4 Schneider, R. (2015). Getting in sync: A new ready-to-use biofield resonance device (Vita Chip) reduces chronic pain and increases wellbeing. Neuroscience and Biomedical Engineering, 3, 85-93.